



Brüssel, den 26. April 2018
(OR. en)

8074/18

EDUC 132

VERMERK

Absender:	Generalsekretariat des Rates
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Nr. Vordok.:	7995/18 EDUC 127
Betr.:	Das Potenzial von Universitäten für regionales Wachstum und die Förderung unternehmerischer und innovativer Fähigkeiten – Orientierungsaussprache (Öffentliche Aussprache gemäß Artikel 8 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Rates) [Vorschlag des Vorsitzes]

Nach Anhörung des Ausschusses für Bildungsfragen hat der Vorsitz das beiliegende Diskussionspapier erstellt, das als Grundlage für die Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) am 22. Mai 2018 vorgelegt wird.

**Das Potenzial von Universitäten für regionales Wachstum und die Förderung
unternehmerischer und innovativer Fähigkeiten**

Diskussionspapier des Vorsitzes

Der Hochschulbildung kommt beim Aufbau wissensbasierter und inklusiver Gesellschaften eine besondere Rolle zu. **Durch allgemeine und berufliche Bildung** verleihen Hochschuleinrichtungen ihren Studierenden und Doktoranden Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen auf hohem Niveau und tragen somit dazu bei, dem steigenden Bedarf der Märkte an hochqualifiziertem Humankapital nachzukommen; zudem wirken sie als starke Triebfeder für die Förderung von Demokratie, Grundwerten und Vielfalt. **Durch Forschung und Innovation** schaffen Hochschuleinrichtungen neues Wissen, entwickeln Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen und schaffen die Grundlagen für die Innovationen der Zukunft. Schließlich stärken Hochschuleinrichtungen **durch die Zusammenarbeit mit Unternehmen, dem öffentlichen Sektor und der Zivilgesellschaft** die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Strukturen der Kommunen und Regionen und fördern Inklusion und Wachstum in vielen verschiedenen Situationen.

Als Wissensseinrichtungen gewinnen Hochschuleinrichtungen zunehmend an Bedeutung für die Öffnung und Vernetzung lokaler und regionaler Gemeinschaften und Märkte innerhalb und außerhalb der Europäischen Union.

Der Vorsitz hat in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission eine Reihe wichtiger Veranstaltungen organisiert, um nach weiteren Möglichkeiten zu forschen, nachhaltige öffentlich-private Partnerschaften im Bereich Forschung und Innovation zu fördern, um Innovation und Inklusion in Europa zu verbessern. Folgende Veranstaltungen haben stattgefunden:

- University-Business Forum, University-Business Cooperation – A partnership for Modernisation and Growth, Sofia, 22./23. Februar 2018;
- HEInnovate – Make innovation work in higher education, Brüssel, 27./28. Februar 2018;

- Entrepreneurship Conference "Follow your ideas", Sofia, 6. März 2018;
- Leitkonferenz "Research Infrastructures beyond 2020 – sustainable and effective ecosystem for science and society", Sofia, 22./23. März 2018;
- EIT Awareness Day, Sofia, 18. April 2018.

Eine verstärkte Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung und Forschung sowie mit Unternehmen könnte das regionale Potenzial in der EU weiter erschließen und starke inklusive und innovative Gesellschaften schaffen. Die Bereiche, in denen Hochschuleinrichtungen mit verschiedenen Akteuren zusammenarbeiten können, sind miteinander verknüpft. Dementsprechend sollten sie durch Strategien umgesetzt werden, die Bildung, Forschung und Unternehmen auf allen Ebenen integrieren und alle Betroffenen – von Regierungsvertretern bis zu Studierenden – einbeziehen.

Der Vorsitz möchte Hochschulpartnerschaften und ihre Bedeutung für die Stärkung der Regionen, die Förderung des regionalen Wachstums und die Angleichung regionaler Disparitäten in den Mittelpunkt stellen.

In den Beratungen, die im Rahmen der Foren und Veranstaltungen während des bulgarischen Vorsitzes stattfanden, wurde betont, dass insbesondere die Stärkung der Partnerschaft zwischen Universitäten und Unternehmen entscheidend dazu beitragen wird, dem sozialen und wirtschaftlichen Innovationspotenzial der EU Auftrieb zu geben, das seinerseits ein Schlüsselfaktor sein wird, wenn es darum geht, die globale Wettbewerbsfähigkeit der EU zu sichern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Von einer Zusammenarbeit profitieren beide Seiten, Universitäten ebenso wie Unternehmen. Während die Herausforderungen im Wissensbereich, die sich der Industrie (einschließlich KMU) stellen, in erster Linie darin bestehen, Zugang zur aktuellen Forschung zu erhalten und die besten Talente anzuziehen, haben es Universitäten mit praktischen Herausforderungen zu tun, wenn es darum geht, ihre Lehrpläne rasch an neu entstehende Technologien und Markterfordernisse anzupassen und Forschungsergebnisse nutzbar zu machen.

Faktoren wie Produktionskosten (z. B. Lohnkosten), Währungsabwertungen oder staatliche Hilfen, die in der Vergangenheit für Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum sorgten, bieten keinen Verlass mehr, wenn Waren und Dienstleistungen leicht nachgeahmt werden können oder wenn Wettbewerbspolitik und Währungsunion im Binnenmarkt gleiche Ausgangsbedingungen schaffen. Das bedeutet, dass die regionale Wirtschaft innovative, eigene und weniger leicht nachzuahmende Wege finden und ihre Produktivität steigern muss, indem sie neue Technologien nutzt und qualifizierte Arbeitskräfte anzieht.

Darüber hinaus müssen sich Regionen, um wettbewerbsfähig zu bleiben, wirtschaftlich immer stärker spezialisieren. Ein leicht verfügbarer Pool an Wissen und Qualifikationen, der von Hochschuleinrichtungen sowohl durch formale als auch durch nicht-formale Bildung entwickelt und erweitert werden kann, unterstützt die Spezialisierung in Bereichen, die einen hohen Mehrwert generieren.

Intelligente Spezialisierung ist ein Ansatz für wissensbasierte Entwicklung im Hinblick auf intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Im Rahmen der intelligenten Spezialisierung sind die Regionen aufgerufen, durch einen "unternehmerischen Entdeckungsprozess" die Innovationsbereiche zu ermitteln, die das größte Potenzial bieten, und diese als Prioritäten für öffentliche Investitionen zu bestimmen.

Hochschuleinrichtungen sollten eng in die Gestaltung und Umsetzung der Strategien für intelligente Spezialisierung eingebunden werden. Sie können Humankapital für die Entwicklung neuer Bereiche wissensbasierter Aktivitäten bieten, sie interagieren mit den anderen Akteuren der Vierfach-Helix und sie überbrücken die Grenzen zwischen Bildung, Forschung, Innovation und Regionalpolitik.

Insbesondere haben Hochschuleinrichtungen – indem sie innovative Bildungsprogramme für Doktoranden und promovierte Wissenschaftler zur Ausbildung talentierter Forscher in Fachbereichen (z. B. durch die Marie Skłodowska-Curie COFUND-Maßnahmen im Rahmen des Programms Horizont 2020) strukturieren – die Möglichkeit, Partnerschaften mit regionalen Behörden, lokalen Unternehmen und Organisationen der Zivilgesellschaft einzugehen und sich als wichtige Akteure der Strategien der Regionen für intelligente Spezialisierung im Bereich F&I zu positionieren.

Förderung unternehmerischer und innovativer Fähigkeiten

Die Anforderungen des Arbeitsmarktes entwickeln sich schnell weiter. Arbeitgeber suchen Personen mit Geschäftssinn und Kundenorientierung, die in der Lage sind, Probleme zu lösen und im Team zu arbeiten, über Kommunikationsfähigkeiten, Lese- und Schreibkompetenz, Zahlenverständnis und IT-Kenntnisse verfügen, die einen "Can-Do"- und "Know-how"-Ansatz vertreten, neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen sind und den Ehrgeiz besitzen, aus diesen Ideen Werte zu schöpfen. Die "Anforderungen an die Beschäftigungsfähigkeit" überschneiden sich mit den Kompetenzen und Fähigkeiten, die mit Unternehmergeist in Verbindung gebracht werden, sowohl im weiteren Sinne, "unternehmerisch" zu sein, als auch im Hinblick darauf, ein Unternehmen zu gründen und zu führen. Solche Lernergebnisse zu erzielen, erfordert Lernumgebungen und Lehrstrategien, die Studierenden Möglichkeiten geben, Wissen und Fähigkeiten zu erfahren und umfassend zu nutzen, um sie zu ermutigen, selbst Verantwortung für den Lernprozess zu übernehmen.

Hochschuleinrichtungen können von einer engeren Zusammenarbeit mit Unternehmen und anderen Akteuren (beispielsweise Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, der Zivilgesellschaft oder lokalen und regionalen staatlichen Organen) profitieren, wenn es darum geht, nützliche und attraktive Lehrpläne zu entwickeln. Eine solche Zusammenarbeit bietet die im regulären Unterricht im Klassenzimmer nicht vorgesehene Möglichkeit, Fähigkeiten wie persönliche Kompetenzen (die sogenannten "soft skills") zu erlernen. Nicht nur Studierende, sondern auch Lehrer/innen, Forscher/innen und andere Beschäftigte bekommen so die Möglichkeit, praxisnah an der Arbeitswelt teilzunehmen und sich vor Ort einzubringen, was die Förderung von Unternehmergeist, Kreativität, kritischem Denken und Innovationsfähigkeit betrifft.

Regionale Akteure und Hochschuleinrichtungen könnten auch zusammenarbeiten, um gemeinsam Kurse für die Umschulung und Fortbildung erwachsener Lernender, einschließlich Berufstätiger, die ihre Fachkompetenz ausbauen möchten, zu entwickeln und abzuhalten.

Verbleibende Herausforderungen

Es gibt eine **Reihe von Hindernissen**, die Hochschuleinrichtungen davon abhalten, aktiv zur Entwicklung und zum Wachstum der Regionen beizutragen. Ein wichtiger Faktor ist die Neigung, sich auf spezifische Tätigkeiten der Hochschuleinrichtungen zu konzentrieren, statt ihren Beitrag zum regionalen Wachstum insgesamt zu betrachten. Darüber hinaus fallen die Entwicklungen auf lokaler und regionaler Ebene in die Verantwortung verschiedener Ministerien, häufig auf unterschiedlichen geografischen Ebenen. So können regionale Strategien spezifischen Stärken in den Bereichen F&E und Innovation Vorrang geben, die nicht den Stärken lokaler Hochschuleinrichtungen entsprechen. Auch im Falle vergleichsweise gut aufgestellter Hochschuleinrichtungen verfügen Unternehmen in strukturell schwächeren Regionen möglicherweise nur über eine begrenzte "Aufnahmefähigkeit" für eine wirksame Zusammenarbeit mit akademischen Partnern. Darüber hinaus geht die Konzentration auf "regionale Innovation" der einzelnen Institutionen oft eher von ihren einzelnen Führungskräften oder Dozentinnen und Dozenten aus als von einer institutionsweiten Strategie.

Chancen

Hochschuleinrichtungen, Regierungen, Unternehmen und Zivilgesellschaften sind die vier Akteure in der "Vierfach-Helix". Regierungen können Anreize für die Zusammenarbeit zwischen Hochschuleinrichtungen und der Wirtschaft schaffen, kollaborative F&E und Bildung, clusterbasierte Entwicklung, einen Wissensaustausch zwischen Personen und Programme für die wechselseitige Mobilität fördern, die es ermöglichen, Vertreter/innen der Wirtschaft als Teilzeitbeschäftigte in Lehre und Forschung an Hochschulen und umgekehrt Hochschuldozentinnen und -dozenten und Studierende in Unternehmen zu bringen. Die Zusammenarbeit zwischen Hochschuleinrichtungen untereinander sowie mit anderen Bildungseinrichtungen kann Angebot und Nachfrage auf beiden Seiten – Hochschuleinrichtungen einerseits und Forschung, Entwicklung und Innovation (FEI) andererseits – verbessern, indem gemeinsame Ausrichtungen für die Bildungswege der Studierenden entwickelt werden, eine neue Generation von Lehrpersonen ausgebildet wird und gesellschaftliche Probleme durch gemeinsame Bildungs- und Forschungsprojekte angegangen werden. In dieser Hinsicht könnte die Initiative "Europäische Universitäten", die sich auf langfristige, institutionsweite Strategien in den Bereichen Bildung, Forschung, Innovation und dem Dienst an der Gesellschaft stützen und schrittweise wachsen soll, um mit der Zeit neue Ebenen einer intensiveren Zusammenarbeit öffentlicher und privater Partnern zu erschließen, als Beispiel dienen.

Um Hochschuleinrichtungen dabei zu unterstützen, ihre innovativen und unternehmerischen Fähigkeiten auszubauen und zu stärken, ihre Aufgaben in den Bereichen Bildung, Forschung und Anwerbung enger miteinander zu verknüpfen und stärkere Partnerschaften mit Unternehmen zu ermöglichen, haben die Europäische Kommission und die OECD das Selbstbewertungsinstrument "HEInnovate" entwickelt und eingeführt. Es ermöglicht einzelnen Hochschuleinrichtungen und nationalen/regionalen Hochschulsystemen (im Wege länderspezifischer Überprüfungen) zu bewerten, wo sie auf ihrem Weg hin zu innovativen und unternehmerischen Hochschuleinrichtungen oder -systemen stehen. Ausgehend von den Ergebnissen der Bewertung können dann entsprechende Aktionspläne festgelegt werden.

Fragen zur Beratung:

1. Welche Art von Maßnahmen und Anreizen können Regierungen und regionale Behörden einführen, um das Potenzial der Hochschuleinrichtungen für regionales Wachstum und die Förderung unternehmerischer und innovativer Fähigkeiten zu fördern?
2. Wie beurteilen Sie die Rolle, die intelligente Spezialisierungsstrategien und Synergien im Rahmen einschlägiger Instrumente für die künftige Verbesserung und Stärkung der Rolle der Hochschuleinrichtungen in Europa spielen?